

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 10

Nachruf: Erziehungsrat Prof. U.D. Sommer, Schwyz
Autor: F.W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Theologie und anderer hier einschlägiger Wissenschaften nicht sehr stark ist, oder wenn er unter allen Umständen etwas sagen will, an dem „die andern“ Freude haben, oder wenn er augenblicklich sehr zerstreut ist. Solche katholische Urteile sind ungefähr so schlau, wie wenn man von katholischer Seite Pestalozzis Weltanschauung gegen eine in grundsätzlicher Hinsicht scharf ablehnende katholische Kritik in Schutz nehmen zu müssen glaubt, weil Pestalozzi ja doch für die religiöse Erziehung und für die religiöse Schule und gegen die religionslose Erziehung und gegen die religionslose Schule eingetreten sei. An dieser Einstellung Pestalozzis ist doch wahrlich nicht viel zu rühmen. Denn erstens war damals von einer religionslosen Erziehung und einer religionslosen Schule, gegen die Pestalozzi hätte auftreten können, noch gar nirgends auf der Welt die Rede. Und zweitens ist die religiöse, aber kirchenfreie Erziehung nach den Grundsätzen Pestalozzis und die religiöse, aber kirchenlose Schule im Geiste Pestalozzis ja gerade jene Erziehung und jene Schule, gegen die wir heute unsere katholische Schule zu verteidigen haben, und jene Erziehung und jene Schule, die eine religionslose Schule zur naturgemäßen und darum regelmäßigen Folge hat. Denn wer am neunten und zweiten Glaubensartikel sündigt, untergräbt damit bekanntlich auch den ersten. Und darum sind die Vertreter der religionslosen Erziehung und Schule unserer Zeit die geistigen, das heißt weltanschaulichen Nachkommen derjenigen, die im letzten Jahrhundert noch für eine zwar religiöse, aber kirchenlose Erziehung und Schule eingetreten waren. — Das sind nun allerdings kleine Sünden, Sünden eigentlich nicht an Pestalozzi, sondern an der Wahrheit, Sünden an der eigenen Weltanschauung und ihren Interessen. Von ihnen wollen wir darum hier nicht weiter reden; sie kommen ja übrigens nur selten vor. Wir haben in diesem Artikel nach katholischen Sünden an Pestalozzi zu forschen.

Die harmloseste Sünde, die katholischerseits gegen Pestalozzi begangen wird, ist das Stillschweigen. Man kennt Pestalozzi einfach nicht.

Man weiß nichts von ihm. Als mir kürzlich in einer Zeitschrift ein Pestalozzi-Artikel begegnete unter dem Titel „Vom unbekannten Pestalozzi“, wollte ich zuerst unwillig werden. Daß man heute noch und erst noch ein paar Wochen vor dem 17. Jänner 1927 so etwas schreiben kann! Und doch, das Wort trifft in etwas zu, wenigstens für uns Katholiken, für ansehnliche Kreise auch gebildeter Katholiken. — Eine eigene Erinnerung! Es war während der Vormittagspause im Lehrerzimmer einer löblichen aargauischen Bezirksschule. Ich war der jüngste unter den Bezirkslehrern und hatte kurz vorher meine Stelle angetreten. Der Rektor teilte aus der Schülerbibliothek an einige Schülerinnen „Lienhard und Gertrud“ von Pestalozzi aus. Und allsogleich spielte sich auch eine rege Unterhaltung ab zwischen meinen Kollegen über das berühmte Büchlein und den noch berühmteren Verfasser. Ich aber dachte, ganz im Stillen: Was mag das wohl für ein Mann gewesen sein, dieser Pestalozzi? Offenbar ein Italiener, der Name sagt's ja. Und Lienhard und Gertrud? Wahrscheinlich so etwas wie „Hänsel und Gretel“! Ich bin heute noch froh, daß ich meine Auslegung für mich behielt und mich bei meinen Kollegen nicht freisrot blamierte. Und doch war ich vorher zwanzig Jahre lang in die Schule gegangen, hatte von unzähligen Großen aus der alten, mittlern und neuen Geschichte ganze Seiten voll auswendig gelernt. Von Pestalozzi wußte ich nichts. — Ist das Geschichtchen nicht charakteristisch? Wie vielen gebildeten Katholiken — etwa die Zunft der Lehrer ausgenommen — würde es ähnlich ergehen, wenn sie ein auch nur sehr summarisches Examen über Pestalozzi ablegen müßten?

Die erste Sünde von Katholiken an Pestalozzi — das Stillschweigen. Man sagte uns nichts gegen Pestalozzi, aber auch nichts für ihn, überhaupt nichts von ihm. Für uns hatte Pestalozzi und sein Werk einfach nicht existiert. Eine sehr harmlose Sünde zwar, wenn das überhaupt Sünde genannt werden darf; denn Gott wird sie uns nur anrechnen, wenn wir sie aus Trägheit begingen.

(Schluß folgt.)

† Erziehungsrat Prof. A. D. Bommer, Schwyz

Am 27. Januar entschlief in Schwyz der Senior der Schweiz. Lehrerschaft: Hr. Erziehungsrat Prof. A. D. Bommer, im Alter von 93 Jahren. Beinahe 70 Jahre war der Verstorbene Lehrer der Jugend, eine Wirkungszeit, wie sie nur wenigen Lehrern beschieden ist.

Anton Dominik Bommer ward geboren in Tobel, Kt. Thurgau, am 6. August 1834. Der kleine

Dominik kam 1847 an die Klosterschule Fislchingen. Im März 1848 wurde aber das Kloster Fislchingen aufgehoben, und so trat Bommer im Herbst gleichen Jahres in die Stiftsschule Einsiedeln über. Hier war der spätere Abt Basilius Oberholzer sein Klassenlehrer und der nachherige langjährige Rektor der Stiftsschule, Pater Dr. Benno Kühne, sein Mitschüler. Beide wetteiferten miteinander in der

Schule und auf der Orgel, wo sie ihre glodenhellen Stimmen in den Dienst des Herrn und seiner lb. Mutter stellten. Ebenso zeichnete er sich auf der Bühne aus und bewies durch eigene poetische Schöpfungen, daß eine poetische Ader in ihm lebte. Noch nicht 20 Jahre alt, verfaßte er unter anderm ein Schauspiel in 3 Akten, betitelt „Die Gründung von Tobel“, das wiederholt und mit Erfolg in seiner Heimat aufgeführt wurde. Nach Vollenbung seiner Gymnasialstudien war Bommer von 1854 bis 1856 an der Universität Tübingen und studierte unter dem berühmten Kirchenhistoriker Fehli Theologie, dann wandte er sich der Geschichte, Literatur und Aesthetik zu und schloß 1856 sein Studium in München ab. Im Herbst 1857 berief ihn der hochw. Vater Theodosius Florentini an das ein Jahr vorher wieder neu eröffnete Kollegium Maria Hilf in Schwyz. Hier hat nun der Verstorbene 7 Jahrzehnte gewirkt, von den ersten Anfängen der Anstalt durch alle Entwicklungsphasen hindurch, bis vor Jahresfrist die körperlichen Kräfte abnahmen.

Die Wirksamkeit von Herrn Bommer hat hochw. Herr Prälat Rektor Dr. M. Huber anlässlich des goldenen Professoren-Jubiläums folgendermaßen geschildert: „Zuerst war der Jubilar Professor für die meisten Fächer der 3. Realklasse und Lehrer des Klavierspiels. Später lehrte er Geschichte und deutsche Literatur an der 5. und 6. Gymnasialklasse, Aesthetik und Geschichte am philosophischen Kurs, und noch später, als Mann der Erfahrung auch auf dem praktischen Gebiete: Buchhaltung und Handelsgeographie an der merkantilen Abteilung der Realschule. Und wie hat er sich stets seiner Aufgabe entledigt? Denken Sie sich einen Lehrer, ausgerüstet mit tüchtigen Fachkenntnissen, einen feinen Kenner der Literatur und Kunst, gründlich bewandert auf dem weiten Gebiete der Geschichte — einen Lehrer, ausgestattet mit ausgezeichnete Lehrgabe und beseelt von unablässigem Pflichteifer und hoher Auffassung seines Berufes,

— denken Sie sich dazu einen Mann von klassischer Ruhe, mit einer ungetrübten Heiterkeit und gewinnenden Freundlichkeit —, und Sie haben die Hauptzüge unseres verehrten Jubilars, Sie haben die Quellen seines reichen Wirkens und seiner Erfolge, Sie haben den Grund der begeisterten Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit, mit denen Tau-

sende von Schülern in aller Welt draußen von ihrem Professor Bommer sprachen und noch sprechen.“

Auch außer dem Kollegium wirkte Professor Bommer für die Schule. So war er Jahrzehnte Mitglied des Schulrates von Schwyz und dessen langjähriger Präsident. Er machte noch im hohen Alter fleißig seine Schulbesuche. Lehrer und Schüler brauchten bei seinem Kommen nicht zu erschrecken, Schulrat Bommer kam als väterlicher Freund und Berater, nicht als strenger Vorgesetzter. Neuerungen war er nicht so leicht zugänglich, umso fester hielt er an den alten Methoden und Einrichtungen fest. Als Mitglied des Erziehungsrates wurde er in die Seminardirektion gewählt, zu dessen Präsident er nach dem Ableben von hochw. Herrn Ka-



† Erziehungsrat Prof. A. D. Bommer, Schwyz

nonikus Pfister vorrückte. Seine Reden am Schlusse des Schuljahres waren wahre Kabinettsstücke, die den austretenden Zöglingen eine Fülle von Erfahrungen und Lebensweisheit boten. Stets empfahl er den jungen Leuten, Extreme zu vermeiden und einen erprobten Mittelweg zu gehen. Als junger Professor redigierte Bommer „Die Volksschule“, das damalige Organ der kath. Lehrerschaft. Der Sektion Schwyz des kath. Lehrervereins blieb er bis an sein Lebensende treu. Wenn er auch selten an den Versammlungen erschien, so sandte er doch oft seine Grüße mit einigen anerkennenden Worten für die Wirksamkeit des Vereins, so noch anlässlich der Versammlung vom letzten 5. Januar. Zur Zeit der Rekrutenprüfungen seligen Angedenkens war Prof. Bommer kantonal Experte. An den Prüfungen drängten sich die jungen Leute mit Vorliebe um sein Pult. Die Menschenfreundlichkeit, die aus seinen

milden Augen blickte, flößte ihnen Vertrauen ein.

Im Jahre 1851 trat der Verstorbene dem schweiz. Studentenverein bei, und 1856 wurde er dessen Zentralpräsident. Der junge Bommer muß ein idealer Student gewesen sein. Das sagen uns die „Monatsrosen“, wo seine literarischen Erstlingsarbeiten erschienen; das geht auch hervor aus den vor einigen Jahren erschienenen Gedendblättern, wo mancher seiner Briefe veröffentlicht ist.

Auch zur Pflege edler volksbildender Unterhaltung hat Prof. Bommer Bedeutendes geleistet. Davon erzählt uns die siebzigjährige Geschichte der Japanesengesellschaft Schwyz und vor allem das herrliche Festspiel der Bundesfeier von 1891, dessen ergreifende und begeisternde Schlussszenen Prof. Bommer zum Verfasser hatten. Es war daher ein Akt der Dankbarkeit und Anerkennung, als Behörde und Volk von Schwyz ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannten.

Von der Doffentlichkeit zog sich Prof. Bommer gern in sein ideales Familienleben zurück. Hier an Seite seiner hochgesinnten Gattin und im Kreise seiner 6 blühenden Kinder weilte er mit Vorliebe.

Anlässlich seines diamantenen Professorenjubiläums sagte der Verstorbene: Meinen Einzug in Schwyz hielt ich vor dem Tage der Einweihung des neuen Friedhofes. Der Friedhof und ich sind also Jahrgänger, sogar Taggänger. Vielleicht deshalb hat er mich bis dahin so schonlich behandelt. Aber ich wünsche doch von ihm, daß er mir eines Tages eine schöne und friedvolle Ruhestätte gewähre bis zu jenem einzigen Jubiläumstag, der mich allein ganz und vollkommen freuen wird, bei dem ich ganz und von Herzen mitfeiern will, dem Tage meiner einstigen Auferstehung.“ Dieser Freudentag in der Anschauung Gottes möge nun des Verstorbenen Anteil sein.

F. M.

Schulnachrichten

Luzern. Siktirch. An unserer Konferenz vom 23. Februar in Siktirch referierte Herr Lehrer Franz Meyer, Sulz, über „Die körperliche Ausbildung in der Schule“. Zweck der körperlichen Erziehung ist die Schaffung eines gesunden, kräftigen, körperlich harmonisch entwickelten Menschen. Ueber die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes handelte die fleißige, wohlbedachte Arbeit, die in der Diskussion durch den früheren und derzeitigen Seminarturnlehrer, die H. Jans und Fleischlin, fachmännisch gewürdigt und ergänzt wurde. Die neuesten Bestrebungen gehen dahin, die körperliche Erziehung ganz eng in den Rahmen der Gesamterziehung zu stellen und ihr vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken, je mehr die Zeitverhältnisse erhöhte geistige Anforderungen an die Schule stellen. Arbeiten wir an der Volkskraft und Volksgesundheit. Gesunde Jugend muß heranwachsen und erzogen werden. Komme, was wolle, körperlich tüchtige Jünglinge und Mädchen braucht die Zukunft.

A. H.

Luzern. Ruswil. Die Winterkonferenz führte unsere Pädagogen nach Ruswil, um da vorerst einer tüchtigen Lehrübung von Hrn. Kollegen Kaufmann über die Einführung der Viertklässler in den Dreifach beizuwohnen. Hierauf entwickelte ehrw. Sr. Rita Pircher ihre Ansichten über „Unsere Schulexamen“. Sie sollen als Festtage für Lehrer und Schüler bleiben, dürfen aber nicht als alleiniger Gradmesser für die Leistung des Lehrers und den Stand der Schule gelten.

... n.

— **Münster.** Am 16. Februar tagte im Schulhause zu Münster die Lehrerschaft unseres Konferenzkreises. Zur Eröffnung schilderte der Vorsitzende, Herr Subkustos F. K. Schürmann, Inspek-

tor, mit fein gewählten Worten das Leben zweier hervorragender Männer auf dem Gebiete der Jugend-erziehung, deren Namen zum 100sten Todestage in feierlichem Jubeltone verklärt durch alle Lande klingen: Bernard Overberg und J. Heinrich Pestalozzi.

Herr Lehrer Josef Estermann, Münster, äußerte sich hernach in freiem Vortrage über „Unsere Schulexamen“ und ließ dabei Freunde und Gegner der Schulprüfungen zum Worte kommen und bot Anregung zu abklärender Diskussion, auf Beibehaltung der Examen. — Nächste Konferenz im Mai.

A. L.

— **Jakob Lichtsteiner, Schulinspektor.** Im Alter von 90 Jahren starb am 3. März in Luzern Jakob Lichtsteiner, alt Lehrer, und Schulinspektor, ein lieber, treuer Vertreter der alten Garde. Seine Ausbildung als Lehrer erhielt er im Seminar Maria Hilf-Luzern, unter Direktor Rietschi, einem Pestalozzischüler. Viele Jahre wirkte er als Lehrer in Nebikon und später als Inspektor des Kreises Altishofen. Vor etwa 20 Jahren zog er sich aus der Doffentlichkeit zurück und genoß im Kreise lieber Angehörigen einen sorgenfreien Lebensabend. Als guter Katholik, wie er gelebt, ist er auch gestorben. R. I. P.

Schwyz. Der Verwaltungsrat der neuen Versicherungskasse der Lehrer wählte folgenden Vorstand: Präsident: Landesstatthalter Bösch; Vizepräsident: Erziehungsrat Dr. Höfliger; Kassier: Optm. A. Gwerder, Chefbuchhalter bei der Kantonalbank; Sekretär: Al. Suter, Lehrer, Wolterau; Vertrauensarzt: Bezirksarzt Dr. Hensler, Einsiedeln.